ACHTUNG:STATISTIK

Wie gut sind Bevölkerungsprognosen?

VON BJÖRN & SÖREN CHRISTENSEN

Wie Bevölkerungsprognosen funktionieren, war Thema der letzten Kolumne. Aber wie zuverlässig sind solche Prognosen und welche Möglichkeiten bleiben, den demografischen Wandel zu beeinflussen? Diese Frage lässt sich einfach beantworten, wenn die Prognosen unter unterschiedlichen Annahmen im Modell verglichen werden. Was passiert, wenn ein Anstieg der Netto-Zuwanderung von 100 000 auf 200 000 pro Jahr angenommen wird? Der Altersquotient, das heißt das Verhältnis der älter als 64-Jährigen zu den Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren, würde in diesem Fall von aktuell 35 Prozent auf 60 Prozent in 40 Jahren steigen und die Bevölkerungsanzahl würde um etwa 8 Millionen sinken. Im Basisszenario mit nur halb so hoher Zuwanderung würde der Rückgang der Bevölkerung mit 12 Millionen etwas stärker ausfallen und der Altersquotient würde auf 64 Prozent steigen. Wie kann es sein, dass eine doppelt so hoch angenommene Zuwanderung den Bevölkerungsrückgang und die Alterung nicht stärker stoppen kann? Die Erklärung dafür ist denkbar einfach, denn auch die Zuwanderer werden im Laufe der Zeit älter.

Ein ähnlicher Effekt zeigt sich, sofern die Geburtenhäufigkeit innerhalb der nächsten Jahre von derzeit 1,4 auf 1,6 Geburten pro Frau steigen würde. Der Altersquotient würde auf 62 Prozent in 40 Jahren steigen und die Bevölkerungsanzahl um 9 Millionen sinken. Wie lässt sich dieser wiederum eher geringe Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung erklären? – Für die Geburtenzahl ist die Anzahl der Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren entscheidend. Und diese steht mit den heute in Deutschland lebenden Frauen beziehungsweise Mädchen für die nächsten Jahrzehnte nahezu fest. Somit werden bei zukünftig geringerer Anzahl Frauen zwangsläufig weniger Kinder geboren. Und auch die Anzahl der Menschen, die in den kommenden Jahren das Seniorenalter erreichen, ist heute weitestgehend bestimmt. Höhere Geburtenraten können somit an den mittelfristigen demografischen Veränderungen wenig ändern, haben aber natürlich Auswirkungen in der längeren Frist. Es bleibt festzuhalten, dass Bevölkerungsvorausberechnungen niemals exakte Prognosen sein können, allerdings die Zuwanderung und die Geburtenrate sehr stark ansteigen müssten, wenn die Bevölkerungszahl und das Verhältnis von älterer zu jüngerer Bevölkerung sich nicht derart dramatisch verändern sollen, wie es die heutigen Prognosen erahnen lassen. ●

Schleswig-Holstein Journal, die Wochenendbeilage der Tageszeitungen im sh:z, 14.7.2012